

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

**Herausgeber:** Visarte Schweiz

**Band:** - (1976)

**Heft:** 2

**Artikel:** Adelheid Hanselmann-Erne

**Autor:** Autengruber, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-623494>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Adelheid Hanselmann-Erne

## Wenn Besitzergreifen zum Begreifen wird

Die 1946 geborene Adelheid Hanselmann-Erne aus Olten gehört zu jenen Plastikerinnen, deren Arbeiten man nicht gerne aus der Hand gibt. Dies hat weniger mit den handlichen Massen der Plastiken, als vielmehr mit deren sinnlicher Ausstrahlung zu tun.

Schon ein erstes willentliches oder unbeabsichtigtes Betasten mit den Fingerspitzen vermag eine merkliche persönliche Verbindung zu den Hanselmannschen Plastiken herzustellen. Diesem ersten Kontakt folgt bald einmal ein bewusstes Anfassen, ein Besitzergreifen. Besitzergreifen heisst hier Begreifen.

Diesen Vorgang nennt die Künstlerin «Spiel als Formerfahrung». Sie sieht im Spiel das Erlebnis und das Begreifen

der Beziehungen von verschiedenen Formen und Materialien untereinander. Spiel als Anregung zum Sehen, zum Fühlen, zum Kombinieren und zum Weiterdenken.

Spielend zwar, jedoch keineswegs mühe los, findet man Zugang zu den eigenwilligen Arbeiten von Adelheid Hanselmann, deren Formensprache theoretisch kaum erfassbar ist. Verschieden interpretierbar zwingt die Plastikerin niemandem eine messbare Ästhetik auf.

Auffallend – die auf dieser Seite abgebildeten Arbeiten beweisen dies – ist der von den Plastiken ausgehende Witz. Ein materialisierter Beweis, dass «Witz» von «Wissen» und von «Weise» kommt, dass in dem Wort auch der



Begriff «Vision» enthalten ist. Hier werden Erkenntnisse weitergegeben. Zufällige Steinformen wachsen in der Bronzefassung weiter. Ein Wachstum, das im richtigen Zeitpunkt abgebrochen wird. Vernünftiges Wachsen soll nie ins Wuchern übergehen. Geschliffene, abgeschlossene Formen erhalten bescheidenen angefügten Halt. Ein Wechselspiel zwischen den Materialien und den Dominanten. In diesem Zusammenhang gibt es für A. Hanselmann kaum Unfassbares. Das Einzelne, in sich abgeschlossen, bleibt immer als ein Teil des Ganzen. Ein künstlerisches Selbstbewusstsein, das im Gefühl für das Dominieren und das Unterordnen ruht.

Dieses unbestreitbare Selbstbewusstsein von A. Hanselmann basiert zugleich auf einer stupenden handwerklichen Sicherheit und einem Gefühl für das Material und dessen Einsatzmöglichkeiten. Deshalb auch die Ehrlichkeit, die diese Arbeiten ausdrücken. Eine Ehrlichkeit, die zu jener, eingangs erwähnten, Handlichkeit führt.

Die Formbarkeit und die Eigenart des Wachsmodells – das beim Giessen verlorene Modell – bleibt spürbar. Überspitzt gesagt: Das Wachsmodell überträgt sich auf das Metall. Die extreme Verformbarkeit, eine spezifische Eigenart des Wachsmodells, löst ein Weiterdenken und geistiges Verändern der Plastiken aus.

Bis jetzt kennen wir Adelheid Hanselmann-Erne vorwiegend als Kleinplastikerin. Dies obgleich die Künstlerin an der Bieler Plastikausstellung auch mit einer vielbeachteten Grossplastik aufgefallen ist. Von einer Spezialisierung zu sprechen, wäre deshalb falsch. Das Überwiegen der kleinen Formate in ihrem Schaffen ist eher in der materiellen und räumlichen Beschränkung zu suchen.

H. Autengruber

